

und Wesentliche seinen berufenen Propheten lehrend. Ihre Geschichte ist der großartige prophetische, die Horizonte der Menschheit umfassende Auftakt bis hin auf Muhammad, der das offenbarte Heil aus der Geschichte wieder aufnimmt und bestätigt“ (95). Typisch ist schließlich der Passus über die Versöhnung, wo dem Titel des Buches entsprechend das Geheimnis der Versöhnung im Kreuzestod Jesu geschaut wird: „Opfer und Tod des gerechten Dieners bedeuten Vergebung und Leben für die Sünder“ (226). Im Koran dagegen bleibt dem Menschen nur die Unterwerfung unter Gottes Willen (= Islam) und das Bekenntnis, daß es nur einen einzigen Gott gibt, „auf dem Weg der Erlösung kann niemand und nichts stellvertretend dazwischentreten. Hier hat jeder die Last seiner eigenen Taten zu verantworten“ (247).

Dieser Präzision gegenüber wäre sicherlich auch hinsichtlich des koranischen Jesusbildes eine differenziertere Aussage möglich gewesen, wenn die Aussage von 119, nämlich Jesus „sei nur ein Diener gewesen“, als „die erste urchristliche Bekenntnisformel“ (vgl. CLAUS SCHEDEL: *Muhammad und Jesus*, Wien-Freiburg-Basel 1978, 565) interpretiert worden wäre. Desgleichen hätte die Wertung des sog. Parakletenkapitels (131ff.) etwas anders ausfallen können, wenn man die Nähe zu manichäischem Gedankengut ernsthafter erwogen und diesbezüglich etwas FRANÇOIS DECRET: *Mani et la tradition manichéenne*, Paris 1974, 57f., mit den Grundthesen von JOHN WANSBROUGH: *Quranic Studies*, Oxford Univ. Press 1977, in Verbindung gebracht hätte. Dann würde sich auch die Datierung von Ahmad als Eigenname (vgl. W. MONTGOMERY WATT / ALFORD T. WELCH: *Der Islam I*, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1980, 119) wieder nahtlos einfügen.

Die damit angesprochenen Fragen sind zugegebenermaßen sehr speziell und zweifellos noch lange nicht ausdiskutiert. Sie sollen in keiner Weise den insgesamt sehr positiven Eindruck trüben, den wohl jeder bei der Lektüre dieses nicht ganz leichten Buches haben wird.

Hannover

Peter Antes

Dammann, Ernst: *Eine Suahelidichtung des Sheikhs Muhammed bin Abubekr bin Omar Kidjumwa Masihii über Jesus*. Wilhelm Fink Verlag/München 1980; 81 S. (Abhandlungen der Marburger Gelehrten Gesellschaft Jahrgang 1978 Nr. 1)

Mit der vorliegenden Arbeit veröffentlicht DAMMANN ein Gedicht, das seiner Meinung nach nicht erst 1922, sondern bereits 1911 geschrieben wurde (vgl. 12) und als Verfasser den berühmten Suahelidichter SHEIHK MUHAMMED BIN ABUBEKR OMAR KIDJUMWA MASIHHI hat, der seit seiner Jugend Beziehungen zur Neukirchener Mission in Afrika hatte und sich schließlich 1932 als alter Mann taufen ließ (daher der Beiname Masihii = Christ).

Sein Gedicht über Jesus wirft zahlreiche textkritische und sprachliche Probleme auf (vgl. 13f.), die hier nicht diskutiert werden können. Für unseren Zusammenhang interessiert nur der Inhalt. Dabei fällt die starke Betonung der Ereignisse um die Geburt und die Jugendzeit Jesu auf. Die Jungfrauengeburt macht es notwendig, Maria vom Vorwurf eines unsittlichen Lebenswandels freizusprechen (vgl. 18ff. u. 28f.). Islamische Erzählstoffe fließen in den Bericht über die Dauer der Schwangerschaft Mariens ein (vgl. 22 bzw. den Kommentar 59). Eine eigenartige Verquickung von traditionellem Erzählstoff und Sondergut ist der Bericht über die Schulzeit Jesu (31ff. bzw. der Kommentar 62) und die Geschichte des vom Tode erweckten Herrschersohnes (42ff.).

Dank des Kommentares, bei dem leider die Verweise auf die *EI* nicht stimmen, kann man deutlich die islamischen Erzählstoffe vom Sondergut trennen. Für die religionsgeschichtliche Bewertung des Textes darf man mit DAMMANN sagen: es ist „eine synkretische Darstellung des Lebens und des Werkes Jesu, in dem muslimische und christliche Traditionen unausgeglichen nebeneinander stehen. Es ist schwierig, von dieser Dichtung aus auf die innere Haltung des Verfassers schließen zu wollen“ (75).

Hannover

Peter Antes

Fischer-Barnicol, Hans A.: *Die islamische Revolution*. Die Krise einer religiösen Kultur als politisches Problem. Kohlhammer Verlag/Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1980; 203 S.

Dieses Buch will eine durch die Ereignisse in Iran erregte deutsche Öffentlichkeit zum Nachdenken anregen und tut dies mit engagierten, ja teilweise emphatischen Plädoyers für die Menschen in den islamischen Ländern. Der Vf. hat in den letzten Jahren immer wieder islamische Länder besucht, dabei des öfteren die Fehler europäischer Planungspolitik mit eigenen Augen gesehen und die kritischen Anmerkungen und Überlegungen seiner islamischen Gesprächspartner aufmerksam notiert und zu verstehen gesucht. Durch das vorliegende Buch möchte er nun all dies an den Leser weitergeben und fragt mit Blick auf die von Europa aus so sehr angepriesene Säkularisierung, „ob wir denn allen Ernstes davon überzeugt sein dürfen, daß dieses europäische Experiment der Verselbständigung, die Säkularisierung von Politik und Recht, Kultur und Gesellschaft nicht als gescheitert angesehen werden muß“ (200).

Hannover

Peter Antes

Gottschalk, Herbert: *Weltbewegende Macht Islam*. Wesen und Wirken einer revolutionären Glaubensmacht. Scherz-Verlag/Bern-München 1980; 279 S.

Das Buch ist eine gut lesbare, auf soliden Kenntnissen beruhende Einführung zum Islam. Dabei wird der Islam unter vielerlei Aspekten vorgestellt. So behandelt der Vf. neben den rein religiösen Vorstellungen (27–80; 206ff.) auch die islamische Geschichte (81–142, leider jedoch ohne den indisch-indonesischen Raum), des weiteren den Beitrag des Islam zur Weltkultur (143ff.) und die islamische Kunst (171ff.) sowie Philosophie und Mystik (208ff.). Die Kapitel „Der Islam und das Christentum“ (247ff., auch mit Nennung synkretistischer Bewegungen wie *Ahmadiyya* und *Bahai*) und „Die Zukunft des Islam“ (269f.) schließen die Darstellung ab. Die Literaturhinweise (271ff.) sind bis auf (zu) wenige Ausnahmen noch die der ersten Ausgabe von 1962, das Register am Ende des Buches (276ff.) ist für rasches Nachschlagen eine gute Hilfe.

Hannover

Peter Antes

Greschat, Hans-Jürgen: *Die Religion der Buddhisten* (Reihe: KTB 1048). Reinhardt Verlag/München-Basel 1980; 230 S.

An der Darstellung des Buddhismus, vor allem der Lehre des Buddha, scheiden sich seit langem die Geister. Es gibt die, denen zufolge der Buddha eine Gotteserfahrung gemacht hat und dementsprechend eine Religion stiften wollte (z. B. MENSCHING), und die, nach denen keine derartige Kategorie auf ihn An-